

Vorwort

Am Anfang dieses Buches stand eine Ausstellung. Die Ausstellung unter dem Titel „Wittenberg nach der Universität“ war der Beitrag unseres Instituts für Hochschulforschung (HoF Wittenberg) zur 500-Jahrfeier der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Als Wissenschaftler, die tagtäglich Strukturen, Funktionen, Inhalte und Wirkungsweisen von Hochschulen erforschen, erschien uns eines unpassend: ein 500-jähriges Jubiläum zu feiern, ohne den Umstand zu thematisieren, dass am Ort des Jubiläumsanlasses (Wittenberg) der Jubilar (die Universität Leucorea) lange Zeit nicht und heute in deutlich veränderter Form (als Stiftung Leucorea) existiert. Die Ausstellung wurde vom 1. Juni bis 30. November 2002 im Wittenberger Schloss in den Sonderausstellungsräumen des Natur- und Völkerkundemuseums „Julius Riemer“ gezeigt. Die Eröffnung der Ausstellung am 1.6.2002 – dem „Tag der Forschung“ der Martin-Luther-Universität in Wittenberg – traf auf eine überwältigende Resonanz. Als Direktor des Instituts für Hochschulforschung hatte ich die Ehre, die Gäste zu begrüßen, unter ihnen den Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Wolfgang *Böhmer*, den Bürgermeister der Lutherstadt Wittenberg, Dr. Volkmar *Kunze*, und den Rektor der Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Wilfried *Greksch*. Meine Begrüßungsworte waren:

„Sie alle wissen, dass im Jahre 1817, also: vor 185 Jahren, der Universitätsstandort Wittenberg aufgegeben worden ist. Dieser Verlust hat für Wittenberg eine tiefe Wunde geschlagen. Unsere heutige Ausstellung soll nachvollziehbar machen, wie diese Wunde geheilt ist. Und sie will vor allen Dingen zeigen, welche akademischen Spuren in der Nachfolge der Universität in der Stadt Wittenberg weiter bestanden haben oder neu gezogen worden sind – Spuren, die Wittenberg zu einer besonderen Stadt machen.

Erst seit 1994, nach einer Unterbrechung von 177 Jahren, gibt es – in Gestalt der Stiftung Leucorea – wieder akademisches Leben in Wittenberg. Wer kann verkennen, dass die Leucorea in diesen wenigen Jahren bereits wieder eine beträchtliche Anziehungs- und überregionale Ausstrahlungskraft gewonnen hat? Ich denke dabei nicht nur daran, dass die Leucorea mittlerweile zu einem renommierten und stark nachgefragten Ort für nationale und internationale Konferenzen und Kurse geworden ist. Die Leucorea hat auch Persönlichkeiten an sich gebunden, deren Ruf weit über Wittenberg hinaus Anerkennung findet. Ich will nur drei Namen nennen: Der bisherige stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Leucorea, Prof. Dr. Wolfgang *Böhmer*, ist heute unser Ministerpräsident. Der neue Kultusminister von Sachsen-Anhalt ist Prof. Dr. Jan-Hendrik *Olbertz*. Professor Olbertz war von 1996 bis Ende 2000 als Gründungsdirektor des Instituts für Hochschulforschung tätig gewesen. Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Wittenberger Instituts für Hochschulforschung, Dr. Peer *Pasternack*, wurde Anfang 2002 zum Wissenschaftsstaatssekretär des Landes Berlin berufen. Peer Pasternack war es, der die ursprüngliche Idee zur heutigen Ausstellung gehabt hat. Mit tatkräftiger Unterstützung vieler Wittenberger – gerade auch von Professor *Böhmer* – hat er persönlich dafür gesorgt, dass sie auch in die Tat umgesetzt wurde.

Die zeitliche Anhäufung ehrenvoller Berufungen von Persönlichkeiten, die der Leucorea nahestehen, und die Nähe aller drei zu dieser Ausstellung mag ein Zufall sein. Der Umstand aber, dass die Leucorea Menschen anzieht, die aufgrund ihrer Leistungen überregional bekannt und geachtet sind, ist kein Zufall. Ich meine, mit diesem Pfunde, mit ihrer Leucorea, sollten die Wittenberger wuchern – stolz, aber auch realistisch.

Ganz unwillkürlich habe ich jetzt die Zeit nach 1994 angesprochen, weil sie uns am nächsten liegt. Unsere Ausstellung aber gilt vor allem der Zwischen-Zeit – den Jahren von 1817 bis 1994. Sie dient der Erinnerung und Vergegenwärtigung des Vergangenen – nicht der Verklärung der Vergangenheit.

Aber zunächst habe ich die angenehme Pflicht der Danksagung: Allen voran gilt mein Dank unseren beiden Hauptsponsoren, ohne deren großzügige finanzielle Hilfe diese Ausstellung nicht zustande gekommen wäre. Zum einen danke ich dafür sehr herzlich der *SKW Piesteritz* und den beiden Sprechern der Geschäftsführung, Herrn *Greger* und Herrn Dr. *Christof*, zum anderen der *Stiftung Leucorea*, deren Vorsitzender Prof. Dr. Dr. *Gunnar Berg* und Geschäftsführerin *Christine Grabbe* uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben.

Außerdem danke ich der *Stadt Wittenberg*, die heute durch Herrn Bürgermeister Dr. *Kunze* vertreten ist, und insbesondere dem *Stadtgeschichtlichen Zentrum*, das die Räume hier im Riemer-Museum und die Infrastruktur für die Ausstellung beigesteuert und vielerlei logistischer Hilfe geleistet haben. Herr *Wurda* und sein Team, insbesondere Frau *Gruber* und Herr *Markwart*, seien hier besonders dankend erwähnt.

Besonders herzlich möchte ich natürlich auch den eigentlichen Akteuren dieser Ausstellung danken – also: allen denen, die diese Ausstellung konzipiert und geschaffen haben und die, so mein Eindruck, dabei auch selbst viel gelernt haben. Ganz sicherlich ist das bei der Schülerinnen- und Schülergruppe des *Melanchthon-Gymnasiums* der Fall, die unter der Anleitung von Frau *Rößing* und ihrer Schulleiterin Frau *Geitner* beindruckend gearbeitet haben. Ebenso danke ich den Herren Dr. *Jasche* und Dr. *Niendorf*, die den Ausstellungsteil zur Piesteritzer Industrieforschung bearbeitet haben, und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Pfarrer *Gierra* von der Paul-Gerhardt-Stiftung für ihren Einsatz. Vom Wittenberger Predigerseminar haben Pfarrer *Freybe* und Herr *Lange* Wertvolles zur Ausstellung beigetragen, und der halesche Rechtshistoriker Prof. *Lück* hat sich besonders bei der Bearbeitung der Geschichte des Wittenberger Amtsgerichtes verdient gemacht.

Ihnen allen danke ich sehr herzlich. Ohne Ihrer aller Mithilfe wäre diese Ausstellung nicht das geworden, was wir heute sehen können. Dieser Dank gilt natürlich auch für die Mitarbeiter aus meinem eigenen Institut, dem Institut für Hochschulforschung Wittenberg: Dr. *Peer Pasternack* war der Erfinder des Ganzen und hat auch nach seinem Weggang nach Berlin noch nach Kräften mitgewirkt. *Jens Hüttmann* hat an seiner Stelle dann die konkrete Ausstellungsorganisation übernommen, unterstützt von *Stefanie Götze* als studentischer Mitarbeiterin und *Blanka Stolz*, die für das Design der Ausstellung verantwortlich zeichnet. Respekt und Dank für sie alle!

Bis zum Schluß habe ich mir den besonderen Dank an Prof. *Wolfgang Böhmer* aufgehoben, der in den ganzen letzten Monaten als ein ‚spiritus rector‘ im Hintergrund für diese Ausstellung gewirkt, Türen geöffnet und Wege geebnet hat. Möge er künftig für Sachsen-Anhalt im Großen ebenso wirkungsvoll sein wie hier bei dieser Ausstellung im Kleinen.“

Die Ausstellung ist nunmehr im Internet auf der Homepage unseres Instituts in erweiterter Form zu besichtigen (www.hof.uni-halle.de/wb-nach-der-uni). Die Befassung mit der Geschichte seines Sitzortes hat für HoF Wittenberg damit aber kein Ende gefunden. Vieles

war im Laufe der Ausstellungsvorbereitung als erinnerns- und bewahrenswert entdeckt worden, ohne gezeigt werden zu können: Die Präsentationsfläche wie die verfügbaren Kräfte erlegten Begrenzungen auf. Doch nach Abbau der Ausstellung und ihrer Überführung ins Internet konnte ein weiterer Anlauf unternommen werden. Unter Koordinierung des Instituts für Hochschulforschung beteiligten sich nun 18 Wittenberger Einrichtungen und 36 Autor(inn)en daran, den vorliegenden Sammelband zu erstellen.

Für das Institut ist dies eine weitere Aktivität, um in Wittenberg präsent zu sein und diese Präsenz zu zeigen – neben Studieninformationsveranstaltungen an Wittenberger Gymnasien, der Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen wie der Wittenberger Erlebnisnacht und Kooperationen mit anderen Einrichtungen in der Leucorea. Dass der Sammelband sich mit den Jahren seit 1945 befasst, hat dabei eine besondere Bewandnis: Das Halbjahrhundert von 1945 bis 1994 umfasst die Jahrzehnte, die unmittelbar der Gründung der Stiftung Leucorea vorgelagert sind, und geschichtsbewusstes Handeln sollte immer danach fragen, woran neue Aktivitäten vor Ort anzuknüpfen vermögen. Dass der Band nun zehn Jahre nach der Stiftungsgründung erscheint, ist ebenso kein Zufall: Das Institut für Hochschulforschung gratuliert mit diesem Buch der Stiftung Leucorea zur Vollendung ihres ersten Jahrzehnts und verbindet dies mit einem großen Dank für die umsichtige und flexible Unterstützung, die das Institut seit seiner Gründung durch die Stiftung, ihren Vorstand und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfahren hat.

Prof. Dr. Reinhard Kreckel

Direktor, HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung